

## Einführung

„Und wie wäre es möglich, mich alles dessen zu erinnern, was ich zum Geigen und Blasen erfunden? Auf's Triomachen legte ich mich hier insonderheit, und richtete es so ein, daß die zwote Partie die erste zu seyn schien, und der Baß in natürlicher Melodie, und in einer zu jenen nahe tretenden Harmonie, deren jeder Ton also, und nicht anders seyn konnte, einhergieng. Man wollte mir auch schmeicheln, daß ich hierin meine beste Krafft gezeiget hätte.“

So schreibt Telemann in seiner Autobiographie von 1740<sup>1</sup>. Und tatsächlich verzeichnet das Telemann-Werkverzeichnis die stattliche Anzahl von 152 Werke für zwei Instrumente und Generalbass<sup>2</sup>. Der allergrößte Teil von ihnen liegt heute im Druck vor und ist damit allgemein bekannt.

Die vorliegende Triosonate in G-Dur für Violine, Violoncello und Basso continuo ist jedoch bisher noch nicht im Druck erschienen. Wahrscheinlich liegt das an der ungewöhnlichen Besetzung, denn Telemann verwendet hier das Violoncello in solistischer Weise und nicht wie üblich als Bassinstrument.

Die Quelle zu der Sonate TWV 42:G7 liegt in der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt unter der Signatur Mus.ms 1042/12<sup>3</sup>. Es handelt sich um eine handschriftliche Partitur auf vier Seiten im Hochformat. Das Manuskript ist sauber geschrieben, hat aber einige Korrekturstellen. Es ist nicht leicht zu lesen, weil die Noten von der Rückseite deutlich durchscheinen. Der Schreiber ist uns nicht bekannt. Auf der ersten Seite steht links über den Noten *Sonata* und rechts *del Sig<sup>re</sup> Telemann*, die Stimmensysteme sind mit *Violino*, *Violoncello* und *Basso* bezeichnet. Die Sonate ist in G-Dur und hat drei Sätze: *Vivace*, *Adagio*, *Allegro*.

An einigen Stellen verdoppelt das Violoncello das Continuo oder umspielt es, wie man es normalerweise von Telemann nicht kennt. So beginnt die Sonate mit einem Geigensolo, bei dem das Cello das Continuo mitspielt, später erklingt ein kurzes Cellosolo und erst danach sind beide Instrumente gleichberechtigte Partner. Insgesamt hat das Stück klar den Charakter einer Triosonate.

Beide Solostimmen zeigen einen großen Einfluss des italienischen Stils mit in Sechzehnteln aufgelösten Akkorden, die für Streichinstrumente der Violinfamilie typisch sind. In der Violinstimme finden sich auch frei auszuführende Arpeggien (*Vivace* Takt 24–26 und *Allegro* Takt 86–90). Beide Solostimmen sind also stark idiomatisch geschrieben und sollten wirklich auf Geige bzw. Cello gespielt werden.

Im TWV wird die Entstehungszeit der Darmstädter Abschrift mit ca. 1730 angegeben. Wahrscheinlich ist die Sonate aber früher entstanden. Der eingangs zitierte Abschnitt über „das Triomachen“ bezieht sich auf Telemanns Zeit am Eisenacher Hof von 1708 bis 1712. Auch der Einfluss des italienischen Stils (s.u.) weist eher auf ein früheres Entstehungsdatum hin.

Unsere Ausgabe folgt der Quelle so genau wie möglich. Wir verwenden die heutigen Vorzeichenkonventionen. Vorzeichen, die wir abweichend von der Vorlage vorschlagen, stehen in Klammern. Alle Korrekturen, die wir am Notentext vorgenommen haben, um offensichtliche Schreibfehler zu berichtigen oder die auffälligsten Quintparallelen zu entschärfen, sind im Kritischen Bericht aufgeführt. Die aus heutiger Sicht gelegentlich inkonsequent erscheinenden Legatobögen (z.B. *Allegro* Takt 92f) sind original.

Für die Ausführung des Basso continuo eignet sich am besten ein Cembalo oder ein anderes Akkordinstrument. Ein Cello erscheint dagegen wegen der gelegentlichen Verdoppelung des Basses weniger geeignet zu sein. Da der Bass in der Vorlage unbeziffert ist, haben wir für ungeübtere Cembalospieler in einer zweiten Partitur sowohl eine Bezifferung also auch eine Aussetzung hinzugefügt.

Diese Triosonate klingt durch die fortschreitenden Akkorde, die in schnelle Sechzehntelnoten aufgelöst sind, sehr voll und hat einen freudigen und festlichen Charakter, der an Corelli erinnert.

Günter und Leonore von Zadow  
Heidelberg, Mai 2017

<sup>1</sup> Johann Mattheson, *Grundlage einer Ehrenpforte* (Hamburg 1740), S. 362 [Telemann-Autobiographie 1740].

<sup>2</sup> Georg Philipp Telemann, *Thematisch-Systematisches Verzeichnis seiner Werke (TWV), Instrumentalwerke, Bd. 2*, Martin Ruhnke

(Hrsg.) (Kassel etc., 1992) S. 3ff Abteilung 42: „Kammermusik für 2 Instrumente und Generalbass“.

<sup>3</sup> RISM: D-DS Mus.ms 1042/12.